

Benützen statt besitzen

Wer auf «Sharing» setzt, teilt Ressourcen mit anderen Menschen. Was bei Autos schon lange funktioniert, ist nun auch für Wohnraum oder Gärten möglich. So können Eigentümer neues Leben in ihr Haus bringen oder den Garten von jemand anderem bestellen lassen.

MICHAEL STAUB
Journalist BR, Kriens

Der Garten braucht regelmässige Pflege, das Auto einen Service und die Wohnung oder das Haus einen gewissenhaften Unterhalt. Deshalb wissen Wohneigentümer: Besitz ist zwar schön, macht aber viel Arbeit. Für die Familie nimmt man den Aufwand meistens gerne in Kauf. Doch wenn die Kinder ausgezogen sind, werden Haus und Garten rasch einmal zu gross für eine oder zwei Personen. Auch das Auto wird je nach Lebensphase nicht mehr intensiv genutzt. Einen Umzug fassen jedoch nur wenige Eigentümer ins Auge, weil sie am vertrauten Quartier und an ihren sozialen Kontakten hängen. Und ein Leben ohne Auto ist je nach Standort und Bedürfnissen schlicht keine Option.

Wer die zeitliche und finanzielle Belastung reduzieren oder den vorhandenen Wohnraum besser nutzen möchte, kann sich womöglich mit dem Konzept des «Sharing» anfreunden. Dessen Gedanke besagt, dass Zugang zu Ressourcen wichtiger ist als Besitz. Das Prinzip «ausleihen statt kaufen» funktioniert bei Büchern oder Teppichreinigungsmaschinen seit Jahrzehnten. Es kann jedoch auch für Gärten, Wohnraum oder Autos angewendet werden.

Gärten wiederbeleben

Manche Naturbegeisterte suchen dringend einen Garten und werden nicht fündig. Und manche Gartenbesitzer wären froh, die grüne Arbeit nicht mehr selbst erledigen zu müssen. Seit Mai 2018 können sich beide Parteien über das Internet finden. Die Website www.horterre.ch dient als kostenlose Vermittlungsplattform. Aufgeschaltet hat sie Ruth Sutter aus Belp: «Seit Jahren beobachte ich, wie viele Gärten aufgehoben werden. Zudem ziehen ältere Leute ins Altersheim, weil sie etwa ihren Garten nicht mehr bestellen können. Das fand ich schade, darum will ich eine Verbindung herstellen.» Wer einen Garten besitzt, könne diesen oft aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst bestellen, sei zu oft auf Reisen oder habe zu wenig Zeit. Die Garten-Interessierten hingegen hätten oft ihre eigenen Parzellen durch einen Umzug verloren, würden aber gerne selbst Hand anlegen, berichtet Sutter.

Bislang konnten schon mehrere Gärten an neue Gärtnerinnen und Gärtner vermittelt werden. Auch Ruth Sutter hat über einen Plattform-Kontakt einen 3000 Quadratmeter grossen Garten gefunden, in dem sie nun regelmässig arbeiten kann. «Gärten sind wertvolles Land und sollten genutzt werden. Wenn wir Rasen- und Steinflächen wieder zum Blühen bringen und eigenes Gemüse ziehen, profitieren Natur und Umwelt mehrfach davon.» sagt die Gründerin. Mit gesunden Lebensmitteln, insektenfreundlichen und biodiversen Gärten, kürzeren Transportwegen, eingesparten Verpackungen und der stressausgleichenden Wirkung des Gärtnerns seien die Vorteile zahlreich. Der Mustervertrag von «horterre.ch», den Besitzer und Gärtner abschliessen können, sieht denn auch das pestizid- und kunstdüngerfreie Gärtnern vor.



Wer einen Garten, aber keine Zeit oder Kraft mehr dafür hat, kann über «horterre» eine neue Betreuerin oder einen neuen Betreuer für die grüne Oase finden.

BILDER MICHAEL STAUB

Wohnraum gegen Mithilfe

Wie Gärten können auch Wohnungen und Häuser für Besitzer zu gross werden. Hier setzen verschiedene Schweizer Projekte an, die das altersdurchmischte Wohnen fördern. So etwa das 2009 entstandene Programm «Wohnen für Hilfe» von Pro Senectute Kanton Zürich. Die Idee dahinter: Ältere Menschen können oftmals Unterstützung im Alltag brauchen, jüngere Menschen hingegen preisgünstigen Wohnraum. Die «Miete» wird von den Juniorpartnern, fast immer Studenten, mittels Arbeit geleistet. Pro Quadratmeter Wohnfläche ist in der Regel mindestens eine Arbeitsstunde pro Monat fällig. Wer also ein 15 Quadratmeter grosses Zimmer nutzen kann, unterstützt die Wohnpartnerin oder den Wohnpartner mindestens 15 Stunden pro Monat. Diese Arbeit kann sehr vielfältig ausfallen: Vom Abwaschen und Staubsaugen über das Fensterputzen und Schneeräumen bis zur Begleitung zu Arztterminen oder Konzerten. Im Kanton Zürich gibt es derzeit etwa 25 solche Wohnpartnerschaften in Eigenheimen, dazu kommen einzelne Wohnpaare in Mietwohnungen.

Laut Monica Flückiger, Abteilungsleiterin Marketing und Kommunikation bei Pro Senectute Kanton Zürich, sind die Wohnpartnerschaften auf mindestens ein Jahr ausgelegt: «Es braucht eine gewisse Zeit, um sich kennenzulernen. Wenn die Chemie stimmt, und das tut sie zum Glück fast immer, dauert eine Wohnpartnerschaft oftmals so lange wie das ganze Studium.» Wichtig sei eine sehr genaue Abklärung der Bedürfnisse und der Motivation: «Wir suchen Paare, die zusammenpassen. Wenn dieses Matching stimmt, klappen auch die Wohnpartnerschaften. Wichtig und bereichernd sind gemeinsame Themen, etwa bezüglich Musik, Kultur, Beruf oder Studienrichtung.» Zwar brauche das Modell Offenheit bei Jung und Alt, doch die Vorteile seien offensichtlich, meint Flückiger. «Älteren Menschen fehlt zuweilen die Gesellschaft, und sie brauchen Unterstützung im Haushalt. Im Alter ist man froh, wenn jemand die Flaschenverschlüsse öffnet, die

oberen Küchenschränke einräumt oder den Abfall herunterträgt.» Zentral sei dabei weniger die Arbeit, sondern die gemeinsamen Stunden für den persönlichen Austausch zwischen den Generationen, etwa beim Kochen, Essen oder Kaffeetrinken. «Nicht selten entsteht dabei eine Art Grosseltern-Enkel-Beziehung», sagt Monica Flückiger.

Mobilität nach Mass

Bei Haus oder Garten ermöglicht das Teilen eine bessere Nutzung. Beim Auto hingegen ist der Besitz dank «Sharing» gar nicht mehr nötig. Dieses Modell propagiert seit 1997 die bekannte Schweizer Genossenschaft Mobility. Heute zählt sie über 69 000 Genossenschafter, die gesamte Kundenzahl liegt über 198 000. Der finanzielle Vorteil des Carsharings liegt auf der Hand. Bei einem eigenen Auto sind Anschaffungs- und Unterhaltskosten sowie Steuern auch dann zu tragen, wenn man wenig oder gar nicht fährt. Beim geteilten Auto bezahlt man hingegen einen kombinierten Grund- und Kilometer tarif. Die Mobilitätskosten bilden damit unmittelbar die gefahrenen Distanzen ab. Auch diese Kostenwahrheit mag neben einer bewussten ökologischen Einstellung ein Grund dafür sein, dass viele Mobility-Haushalte die gefahrenen Autokilometer reduzieren und dafür ihre ÖV-Kilometer steigern. Denn ein Carsharing-Fahr-

zeug setze man «gezielter und überlegter ein als ein eigenes Auto», sagt Sybille Theiler von Mobility.

Je nach Wohnsituation können Wohneigentümer zudem die Kosten für einen eigenen Parkplatz einsparen oder einen vorhandenen Parkplatz an Dritte vermieten. Besonders gut funktioniert Mobility in den Städten und Agglomerationen, wo ein engmaschiges ÖV-Netz vorhanden ist. «In ländlichen Regionen fehlt hingegen oft die Nachfrage, um Mobility-Fahrzeuge genügend auszulasten», sagt Sybille Theiler. Seit einiger Zeit gibt es jedoch das Angebot «Mobility-Flex». Eigentümer oder Verwaltungen einer Überbauung können damit einen «eigenen» Mobility-Standort eröffnen. Bedeutung gewinnen soll das Carsharing auch als Teil der «vernetzten Mobilität». Darunter versteht man das Zusammenwachsen öffentlicher Verkehrsmittel (Zug, Tram, Bus) mit motorisiertem Individualverkehr (Carsharing) und Langsamverkehr (Mietvelos, Elektro-Scooter). Wenn es gelingt, die zahlreichen Angebote in einer einfachen App zu bündeln, könnte dieses Modell auch in der Schweiz interessant werden.

WEITERE INFOS

www.horterre.ch
www.pszh.ch
www.mobility.ch



BILD PRO SENECTUTE

Wohnraum nicht mit Geld, sondern mit Hilfe im Alltag abgelten: Auf diesem Grundatz beruht «Wohnen für Hilfe» von Pro Senectute Kanton Zürich.



Seit über 20 Jahren bietet Mobility automobile Flexibilität.

AUFLÖSUNGEN SUDOKU/S. 29

LÖSUNG LEICHT

5	4	6	3	9	7	2	8	1
1	3	2	6	8	5	4	9	7
8	7	9	4	2	1	5	3	6
6	8	3	7	4	9	1	5	2
4	1	7	5	3	2	8	6	9
2	9	5	8	1	6	3	7	4
3	2	8	9	7	4	6	1	5
7	5	4	1	6	8	9	2	3
9	6	1	2	5	3	7	4	8

LÖSUNG SCHWIERIG

1	4	2	7	3	8	6	5	9
3	8	5	2	9	6	1	4	7
7	9	6	5	4	1	8	3	2
8	1	7	3	5	9	2	6	4
2	5	9	8	6	4	7	1	3
4	6	3	1	2	7	5	9	8
9	2	8	4	1	5	3	7	6
5	7	4	6	8	3	9	2	1
6	3	1	9	7	2	4	8	5